



## Tipper : Peter Baumgartner

Einen speziellen Rapport hat Brigadier Peter Baumgartner für das BT verfasst. Zum Abschied von der Gebirgsinfanteriebrigade 12 griff der letzte Kommandant der legendären «Zwölfi»-Truppeneinheiten nochmals richtig in die Tasten. BT

ZUM SONNTAG

## Ist das alles?

SR. RAPHAELA GASSER

ÜBER TOD UND VERGEHEN

November, der Monat zwischen Herbst und Winter, der Monat, wo wir an die Verstorbenen denken, ihre Gräber schmücken, mehr mit getrockneten Pflanzengewinden und Kerzen als mit frischen Blumen, die jetzt fehlen. Der November, neblig und nass, so kommt er uns vor, selbst wenn auch nochmals freundlich die Sonne scheint. Es ist doch so, wie es in einem tiefsinnigen Hymnus zur Vesper heisst: «Tod und Vergehen waltet in allem, steht über Menschen, Pflanzen und Tieren, Sternbild und Zeit.» Wir wissen es, es ist einfach so, Tod und Vergehen erwartet uns alle. Was aber heisst «Vergehen»? Ist im Tod alles endgültig vorübergegangen? Darüber denken die Menschen, seit es Menschen gibt, nach. Niemand weiss die Antwort. Wie aber, wenn wir statt «Vergehen» «Voll-

endung» denken? So heisst es nämlich in einer weiteren Strophe des erwähnten Hymnus: «Herr, schenke am Ende auch die Vollendung. Nicht in die Leere falle die Vielfalt irdischen Seins.» Ein völlig neuer Gedanke zu dem «Tod und Vergehen». Die Vielfalt unseres Lebens, die Vielfalt der einzelnen Menschen, die Vielfalt dessen, was jede, jeder Einzelne gelebt, erfahren, gewirkt, geliebt hat, soll dies alles zu Ende sein, nichts mehr bedeuten? Im Hymnus steht dies nicht als Frage, sondern als Bitte an den Herrn über Leben und Tod. Und diese Bitte landet nicht ungehört im Nichts. Denn schliesslich, das wissen wir, kennt der christliche Glauben die österliche Verheissung der Auferstehung zum Leben. Aber wer glaubt es? Ich meine, gerade mit diesem Gedanken des Fortlebens der Vielfalt irdischen Seins lohnt es sich, weiter darüber nachzudenken, was alle Menschen seit jeher bewegt.

Kommandoposten Chur

17. November 2017

Nun ist es soweit! Am 31.12.2017, 2400 ist die Gebirgsinfanteriebrigade 12 Geschichte. Sie wird in die Strukturen der neuen, weiterentwickelten Armee (WEA) überführt. Als letzter Kommandant dieser stolzen Brigade habe ich die ehrenvolle Aufgabe, einige Gedanken in die Tasten zu schlagen...

Die Gebirgsinfanteriebrigade 12 (Geb Inf Br 12) bildete den Eckpfeiler der Schweizer Armee hier in der Südostschweiz. Aber auch für die zivilen Behörden war sie ein wichtiges Element zur Bewältigung von Ereignissen der besonderen und ausserordentlichen Lage. Die Topografie exponiert Graubünden für Naturereignisse wie Murgänge, Lawinen oder Hochwasser. Ein trauriger Beleg dafür sind die diesjährigen Ereignisse im Bergell. Die Geb Inf Br 12 stand dem Kanton Graubünden und den Gemeinden bei solchen Ereignissen immer spontan und tatkräftig zur Seite. Aber nicht bloss bei der Katastrophenbewältigung halfen die Männer und Frauen unserer Brigade den Bündner Behörden: Ohne die Armee wäre auch die erfolgreiche Durchführung von Grossanlässen wie das World Economic Forum (WEF) oder die Ski-Weltmeisterschaften in St. Moritz schlicht nicht möglich gewesen.

Die Geb Inf Br 12 verband Menschen aus verschiedenen Sprachregionen und aus den Kantonen Zürich, St. Gallen, Glarus und Graubünden und vereinte sie mit ihren Traditionen militärisch - und damit auch zivil. Dies schaffte Netzwerke, die wirtschaftlich und gesellschaftlich von grosser Bedeutung sind. Wir kamen uns auf vielen Ebenen näher. Bei uns trafen eben Flachländer auf Gebirgler. Auch das, geschätzte Leserinnen und Leser, ist die Armee.

Wie geht es weiter? Die Soldaten und Kader werden in der weiterentwickelten Armee nach wie vor gebraucht! Vier Infanteriebataillone bleiben bestehen: Das Zürcher Gebirgsschützenbataillon 6, das Zürcher Infanteriebataillon 65 und das Glarner Gebirgsinfanteriebataillon 85 werden per 1.1.2018 in die Territorialdivision 4 von Divisionär Hans-Peter Kellerhals eingeteilt. Das St. Galler Gebirgsinfanteriebataillon 77 wird neu unter der Fahne des Bündner Gebirgsinfanteriebataillon 91 der Territorialdivision 3 von Divisionär Lucas Caduff unterstellt sein. Das Bündner Führungsunterstützungsbataillon 12 und des 143 Jahre alten Zürcher Infanteriebataillon 70 werden aufgelöst. Ihre Einheiten alimentieren Stabsbataillone des Heeres und Truppen der Territorialdivisionen 3 und 4. Von den Erfahrungen und dem Wissen der Offiziere und höheren Unteroffiziere des Brigadestabes werden diverse Stäbe in der ganzen Armee profitieren.

Das Brigadekommando in der Kaserne Chur wird übrigens nicht verwaisen, denn bereits ab Januar wird das Kommando der Mechanisierten Brigade 11 in Chur aufschlagen. Der Eckpfeiler in der Südostschweiz bleibt besetzt und die Armee steht weiterentwickelt wie stets zur Verfügung für Schutz von Land und Leute.

Kdt Geb Inf Br 12  
*P. Baumgartner*  
Brigadier Peter Baumgartner

## Marina Lutz: über Coworking in Graubünden



## Im Rückspiegel

### Weiterentwickelt



NORBERT WASER

In der Schweizer Armee geht eine Ära zu Ende. Das legendäre «Zwölfi», das viele Bündner geprägt hat und manch einen mit Stolz erfüllt, ist Geschichte. Das nächste Kapitel, das am 1. Januar 2018 beginnt, trägt die drei Buchstaben WEA. Sie stehen für Weiterentwicklung der Armee. Als ich 1976 auf dem Churer Rossboden - den ich heute vom Bürostuhl aus jeden Tag anschauen kann - die Rekrutenschule absolvierte, lautete das Zauberwort noch Armeeleitbild 80. Bis zu 880 000 Mann zählte damals die Armee. Kaum ein Dorf, das nicht WK-Truppen beherbergte, kaum eine Beiz, in der nicht Soldaten ihren Sold im Ausgang in Flüssiges umwandelten. Mit dem Ende des Kalten Krieges kippte diese Stimmung. Ein

Ausdruck dafür waren die 36 Prozent Ja-Stimmen für die Armeearbeitsbeschaffungsiniziative in der Abstimmung vom 26. November 1989. Die «Armee 95», die Reduktion des Wehrpflichtalters auf 42 Jahre und des Bestandes auf 400 000 Mann waren eine der Folgen. Ganz nach dem Motto, dass der Wandel die einzige Konstante ist, folgte darauf die nächste Reform, die Armee XXI. Von 1989 bis 2016 wurden der Mannschaftsbestand der Milizarmee von 625 000 auf 148 250 Mann, die Kampfpanzer von 860 auf 134, die Artilleriegeschütze von 473 auf 133 und die Kampfflugzeuge von 272 auf 86 abgerüstet. Die Armee befand sich auf dem besten Weg, sich selbst abzuschaffen. Fehlende Bestände und mangelnde Ausrüstung trugen das Ihrige dazu bei, dass das Stimmungsbarmometer in der Truppe weiter sank. Nun beginnt am 1. Januar 2018 eine neue Ära. Mit einem Bestand von 100 000 Mann (und Frau) und einer 20 000-köpfigen Kampftruppe nimmt die Weiterentwicklung der Armee konkrete Formen an. Der Rapport der Geb Inf Br 12 hat gezeigt, dass die Milizarmee lebt und ein wichtiger Teil des Sicherheitsverbandes Schweiz ist.

norbert.waser@somedia.ch